



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

73. Das Lötten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

73. Das Löten.

Unter Löten versteht man das Befestigen zweier Metallteile durch ein drittes, zum Schmelzen gebrachtes Metall. Das letztere heißt Lot und muß bei geringerer Hitze schmelzen als die zu verbindenden Teile. Man unterscheidet Hartlot und Weichlot. So dienen Kupfer und Messing als Hartlot für Eisen; so dient das Zinn oder eine Mischung von Zinn und Blei als Weichlot für Eisen, Kupfer, Messing, Zink etc. Das Löten mit Weichlot geschieht mittelst des LötKolbens oder mittelst des Lötrohres. Für den Dilettanten kommt bloß das letztere in Betracht, da es sich meist um kleinere Verbindungen handeln wird.

Die Lötstellen, d. h. die Stellen, an denen das Lot haften soll, müssen metallisch rein sein, frei von Oxyd und Fett; deswegen werden die zu verbindenden Teile an diesen Stellen vor

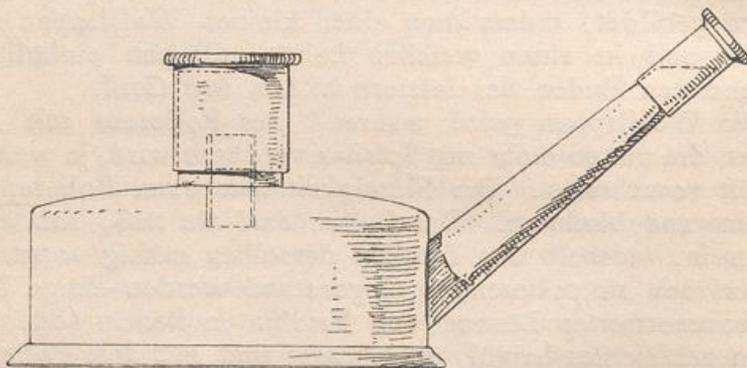


Fig. 71. Lötlampe aus Messing.

dem Löten abgeschabt oder abgefeilt (mit dem Schabeisen oder der Feile).

Teile, die kein Lot annehmen sollen, werden mit Schlemmkreide bedeckt.

Die zu lötenden Teile werden vor dem Löten in die Lage gebracht, die sie nach dem Löten haben sollen (durch Einspannen, durch Umwickeln mit Draht oder auf irgend andere Art).

Als Flussmittel dienen für Hartlot Borax, für Weichlot Kolophonium, die in Pulverform aufgebracht werden; sie helfen die Oxydbildung während des Lötens vermeiden. Für feinere Sachen bedient man sich beim Weichlöten besser des Lotwassers (Vergl. Rezepte, Abschnitt V.)

Das Lot wird in Form kleiner Stückchen oder Späne aufgebracht. Das Löten kann auf einem Stück Holzkohle oder frei vor der Flamme erfolgen. Als letztere wird die gewöhn-

liche Gasflamme oder die Spiritusflamme der Lötlampe (Fig. 71) benützt.

Das Lötrohr kann aus verschiedenem Material sein und unterschiedliche Gestalt haben. Es endigt einerseits in ein Mundstück zum Hineinblasen, anderseits in eine Spitze mit feiner Öffnung (Fig. 72). Bläst man mit dem Lötrohr in die Flamme, so entsteht, je nachdem dieselbe gefasst wird, eine schwach leuchtende blaue oder eine gelbe Flamme. Erstere nennt man oxydierend, die letztere reduzierend. Die reduzierende, gelbe Stichflamme ist die zum Löten erforderliche. Diese Flamme wird auf die Lötstelle gerichtet, bis die Lötung erfolgt ist. Das Blasen hat ununterbrochen zu erfolgen; das Atemholen geschieht durch die Nase.

74. Papier, Tinte, Tusche und Kreide für autographischen Überdruck.

Die Autographie ist eine bekannte Vervielfältigungsart, einfach, billig und das Originale der Zeichnung wahrend. Dagegen ist das autographische Zeichnen schwieriger als dasjenige mit der gewöhnlichen Tusche und der Effekt der Drucke ist auch nicht hervorragend, wenn nicht Zeichner, Lithograph und Drucker schon eine gewisse Kunst entfalten.

Für den Dilettanten kann das Verfahren in Betracht kommen, wo es sich um Vervielfältigung eines Musters, einer Zeichnung zu öfterem Aufpausen etc. handelt.

Zur Not kann man auf jedes glatte Papier autographieren, weitaus besser für den Umdruck aber ist es, präpariertes Papier zu benützen, wie es käuflich zu haben ist. Dieses Papier hat auf der zu bezeichnenden Seite einen gelben oder weissen Anstrich. Der gelbe Anstrich besteht aus Stärkekleister, Alaun und Gummigutt, der weisse aus Stärkekleister, Gelatine und Kremser Weifs. Der Stärkekleister ist die Hauptsache, weshalb ein dünnes Schreibpapier, gleichmäfsig mit demselben überzogen, schon als präpariertes Überdruckpapier gelten kann.

Will man eine Zeichnung in autographischer Lötrohr aus Messing.

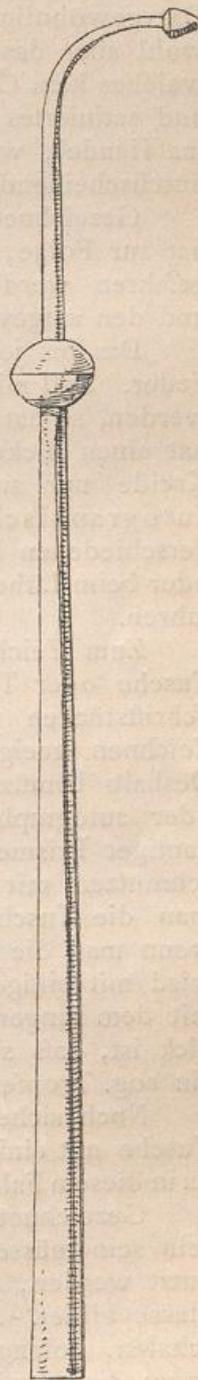


Fig. 72.

Lötrohr aus Messing.